

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riefa,
Hermannstr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptpostamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt
Dresden 1530.
Verleger:
Riefa Nr. 52.

Nr. 183.

Sonnabend, 8. August 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Abzüge und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verfertiger-Einrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riefa.

Die deutschen Minister in Rom.

Offizielle Besuche und Besprechungen. — Wirtschaftliche Probleme im Vordergrund. Mussolini kommt nach Berlin.

Die Besprechungen in Rom

Rom, 8. August.

Die Besprechungen des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers mit Mussolini und Grandi sind im Laufe des Freitag bei verschiedenen gesellschaftlichen Veranstaltungen in zwangslöser Form fortgesetzt worden, zunächst bei dem Frühstück, das der italienische Außenminister Grandi den deutschen Gästen in den an Kunstschätzen reichen Empfangsräumen der Villa Borghese gab.

Die deutschen Pressevertreter waren zur gleichen Zeit zusammen mit einer Reihe italienischer Journalisten im Namen Grandis von dem Presseschef des Ministerpräsidenten, Bando Ferretti, zu einem Frühstück geladen worden und von diesem später in den Kreis der Gäste des italienischen Außenministers eingeführt worden.

Das Staatsdiner

Der Chef der italienischen Regierung, Mussolini, gab Freitagabend zu Ehren des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius ein Diner, an dem sämtliche in Rom weilenden Mitglieder der italienischen Regierung, ferner Senatspräsident Federjoni, der Gouverneur von Rom, Boncompagni, der Gouverneur der Bank von Italien, Azziolini, der italienische Botschafter in Berlin, Orsini Baroni, der Presseschef beim Ministerpräsidenten, Ferretti, Senator General de Marinis, Botschafter Dr. von Schubert und die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft beim Quirinal teilnahmen.

Während der Tafel richtete der Chef der italienischen Regierung

Mussolini,

folgenden Trinkspruch an die deutschen Gäste:

Herr Kanzler! Es gereicht mir zur Freude, Euer Erzengel und Sr. Erzengel, Herrn Curtius, herzlich willkommen zu heißen.

Die italienische Regierung und das italienische Volk haben mit lebhafter Begeisterung den Besuch der amtlichen Vertreter der deutschen Nation aufgenommen und begrüßen sie als sehr gern gesehene Gäste in diesem Rom, das immer allen Großen teuer war, die in der Welt die deutsche Kunst und den deutschen Gedanken verkörpern, in diesem Rom, wo sich durch die Jahrhunderte hindurch die deutsche und die lateinische Kultur begegneten und sie durchdrangen.

In diesem für Deutschland außerordentlich schweren Augenblick, der aber auch schwer ist für alle anderen Länder der Welt, hat Italien volles Verständnis für die Notwendigkeiten, die sich aus dieser Lage ergeben und für die Verpflichtungen, die jedem einzelnen im Interesse aller obliegen. Wir sind vor allem überzeugt, daß eine immer regere und freundschaftliche Zusammenarbeit der Regierungen und der Völker den besten Weg bedeutet, um endgültig aus den Schwierigkeiten herauszukommen und um allen eine Aera des Gedeihens und des Wohlfühlens zu sichern.

Das faschistische Italien hat stets alles getan, um wirksam teilzunehmen an diesem großen gemeinsamen Werk, dessen Ziel es ist, die moralischen und materiellen Uebel zu heilen, die der Krieg hinterlassen hat und woran noch alle Völker leiden. Es beabsichtigt, auch jetzt hierbei zu verharren, und leiht seine willensstarke Mithilfe denen, die sich dieses Ziel setzen, so wie es kürzlich für den Vorschlag des Präsidenten Hoover getan hat. Wir sind überzeugt, daß die Verwirklichung einer aufrichtigen politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ländern auf immer weiteren und tieferen Gebieten ganz besonders dazu dienen wird, jenen Geist gegenseitigen Vertrauens zu schaffen, der Gewährung gibt für einen wahren Frieden, begründet auf Recht und Gerechtigkeit.

Das italienische Volk, das mit lebhafter Sympathie die großen Leistungen verfolgt hat, die Deutschland auf allen Gebieten menschlicher Arbeit erzielt hat, ist sicher, daß das deutsche Volk seinen Weg mit neuer Kraft weitergehen wird und im vollen Bewußtsein der großen Kräfte, die ihm innewohnen.

Dies ist nicht nur ein Wunsch, es ist eine Überzeugung, in der ich bestärkt werde durch die kluge und energische Tätigkeit, die Ew. Erzengel entwickeln, um das deutsche Volk wieder in die günstigen Verhältnisse zu führen und ihm die Zukunft zu sichern, die es verdient.

In diesem Gefühl erhebe ich mein Glas auf das Wohl des hohen Herrn Reichspräsidenten Marschall von Hindenburg, auf das Wohl Eurer Erzengel, Seiner Erzengel des Herrn Dr. Curtius und auf das Gedeihen Deutschlands!

Reichskanzler Dr. Brüning

erwiderte:

Herr Ministerpräsident! Die lebenswichtigen Worte, die Sie soeben an Dr. Curtius und nicht zu richtig die Güte hatten, erfüllen uns mit dankbarer Freude. Insbesondere danke ich Ihnen für die Worte warmen Verständnisses, die Sie der Lage des deutschen Volkes im gegenwärtigen Zeitpunkt und der mir gestellten Aufgaben gewidmet haben.

Wir sind in die Einzelne Stadt gekommen und machen von Ihrer lebenswichtigen Gastfreundschaft Gebrauch, durchdrungen von dem Gedanken, daß in der Lage, in der sich heute nicht nur einzelne Länder, sondern der größte Teil der Welt befindet, nichts richtiger gewesen ist, als der persönliche Kontakt und die offene Aussprache zwischen den Männern, denen die Leitung der Politik ihrer Staaten anvertraut ist. Wir haben es warm begrüßt, daß Sie, Herr Ministerpräsident, unseren Besuch willkommen geheißen haben, und wir sind hocherfreut, daß es uns trotz der Schwierigkeiten in unserem Lande möglich gewesen ist, Sie jetzt in der Hauptstadt Italiens, ihres großen und unaufhaltsam emporkretenden Landes, aufzusuchen.

Die schweren Aufgaben, mit denen die deutsche Regierung kämpft, sind Eurer Erzengel bekannt. Wir haben Vertrauen auf die Kraft, den Arbeitswillen und die Entschlossenheit unseres Volkes, für die es schon oft genug Beweise gegeben hat. Es bereitet mir besondere Genugtuung, daß Sie, Herr Ministerpräsident, derselben Ueberzeugung soeben spontanen Ausdruck gegeben haben.

Wir wissen, daß unsere Sorgen nicht allein unser eigenes Land, sondern Europa und die Welt angehen. Deshalb erhoffen wir das Verständnis aller, die guten Willens sind, und der Welt den Frieden geben wollen.

Sie, Herr Ministerpräsident, waren unter den Ersten, die die bahnbrechende Bedeutung der Botschaft des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erkannten und mit dem Ihnen eigenen staatsmännischen Weitblick und im Verfolg Ihrer seit längerer Zeit eingenommenen grundsätzlichen Haltung in die Tat umsetzten. Ihr schneller und grobherziger Entschluß hat wesentlich dazu beigetragen, die kritische Lage der Weltwirtschaft hoffnungsvoller zu gestalten. Dafür gebührt Ihnen unser aller Dank.

Die Reise nach Rom hat auch in mir aufs neue das Bild des jahrhundertelangen geistigen Verkehrs zwischen unseren Völkern entzünden lassen, der auf beiden Seiten die wertvollen Kräfte angeregt und befruchtet hat.

Im Gedanken an die historische Bedeutung dieser wechselseitigen kulturellen Beziehungen habe ich die Zuversicht, daß sich auch die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien zum Segen beider Länder und zur Förderung der allgemeinen internationalen Kooperation auf der Grundlage von Recht und Gerechtigkeit fruchtbar weiter entwickeln wird. In dieser Zuversicht bin ich nicht nur für den freundschaftlichen Empfang den Sie uns bereitet haben, bestärkt worden, sondern auch durch den zielbewußten Ernst, mit dem Sie, Herr Ministerpräsident, der Zusammenarbeit der Regierungen und der Völker das Wort geredet haben angesichts der Probleme, deren Lösung wir zum Besten unserer Länder und der Welt unsere ganze Kraft widmen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nicht mehr allzusehr fern möge, in der wir uns als Erfolg der gemeinsamen Bemühungen um die Ueberwindung der großen Schwierigkeiten der Gegenwart erfreuen und mit Dank sagen können: Ita tunc cives, respicantes in pace, confusionis miserias in gaudio recolimus!

Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohlergehen Sr. Majestät des Königs Viktor Emanuel, des Souveräns dieses großen Landes, auf Ihr Wohlergehen und eine glückliche Zukunft des italienischen Volkes!

Nach einer kurzen Pause, während der Dr. Brüning und Dr. Curtius eine größere Zahl Mitglieder der deutschen Kolonie empfangen hatte, begaben sich die deutschen Staatsmänner nach Livoli des d'Este, wo im Anwesenheit Mussolini und Grandis sowie einer stattlichen Anzahl von Gästen sich bei einem Tee Gelegenheit zu weiterem Gedankenaustausch bot. Die Unterhaltungen wurden auf einem am Abend gegebenen Bankett fortgesetzt und werden am Sonnabendvormittag wieder im engsten Kreise aufgenommen.

Das Zitat in Brünings Schlussrede stammt aus der Epistel Dantes an Kaiser Heinrich VII. und heißt: Zufrieden im Frieden und voller Freude belunnen wir Bürger uns auf die Trübsal der Verwirrung.

Erklärungen Mussolinis vor der deutschen Presse.

Rom. (Funkspruch.) Der Chef der italienischen Regierung, Mussolini, gab den Vertretern der deutschen Presse heute vormittag in deutscher Sprache folgende Erklärungen ab:

Es ist mir zur größten Freude gereicht, daß ich die persönliche Bekanntschaft des Herrn Reichskanzlers Dr. Brüning und des Herrn Reichsaußenministers Dr. Curtius machen konnte, und es hat mich noch mehr gefreut, daß ich in den langen und herlichen Besprechungen, die mir dieser Tage gehabt haben, feststellen konnte, daß die zwei deutschen Staatsmänner vom festen Willen befeuert sind, mit entschlossener Tatkraft die Uebel, woran ihr Land leidet, zu heilen und ihrem Volke das zuverlässige Vertrauen in eine bessere Zukunft wieder einzuflohen.

Ich wünsche auch durch Ihre Vermittlung der deutschen Nation den Ausdruck meiner Ueberzeugung ankommen zu lassen, daß Deutschland auf sich selbst und auf die eigenen Kräfte sich verlassen kann und verlassen muß. Alle Völker haben im Laufe der Geschichte schwere Zeiten durchgemacht, welche sicherlich ebenso hart gewesen sind, wie diese. Es darf aber hierbei bemerkt werden, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zwar nicht an sich selbst so traurig ist, sondern deswegen derzeit erscheint, weil derselbe manche Erscheinungen finanzieller Natur hervorruft, welche hauptsächlich durch moralische Faktoren und durch die immer stärker hervortretende Zwischenabhängigkeit der finanziellen Weltströmungen bestimmt ist.

Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands sind jedoch unversehrt, und es ist bekannt, wie groß und reell diese sind. Diesen Kräften müssen noch die hohen moralischen Eigenschaften hinzugefügt werden, welche das deutsche Volk in noch schwierigeren Verhältnissen bezeugt hat, und das genügt, um mich für die nächste Zukunft optimistisch zu veranlassen.

Ich hoffe, daß diese meine Aussprüche herzlichster Sympathie für Deutschland in Ihrem Lande nicht nur als ein Beweis meines persönlichen Gefühls anerkannt werden, sondern auch als eine freundschaftliche Anerkennung des italienischen Volkes, welches sich dem deutschen Volk durch jahrhundertelange Bande der Zivilisation und der Kultur verbunden fühlt und selbst den großen Beitrag Deutschlands für den Fortschritt der Menschheit auf allen Gebieten des Geistes, der Wissenschaft und der Kunst richtig eingeschätzt hat.

Ich habe mich lange auch mit dem Herrn Reichskanzler und mit dem Herrn Minister des Auswärtigen über die Notwendigkeit einer bereitwilligen und aufrichtigen Zusammenarbeit aller Regierungen sowohl in den politischen, als auch in den wirtschaftlichen Fragen unterhalten, damit in der Welt der wahre Friede des Geistes wieder hergestellt wird, und ich habe sie versichert, daß Italien mit allen seinen Kräften zu diesem friedlichen Werk sein Bestes weiter beitragen werde. Der Faschismus will den Frieden und die politische und wirtschaftliche Ordnung, damit alle Völker mit gemeinschaftlichem Streben ihre Kräfte dem erzieherischen Werk der Zivilisation und des Fortschrittes widmen können.

Die deutschen Staatsmänner und ich sind in der Anerkennung der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zur Erlangung dieser Ziele vollkommen einig gewesen, sowie darin, daß unter Abwägung des Geistes, damit der Erfolg der nächsten Abwägungsfaktoren, welche eine grundsätzliche Auswirkung zur Wiederherstellung des wahren Friedens auf der Welt ist, gefordert ist.

Unterredung zwischen den deutschen und italienischen Staatsmännern.

In Rom. Die Gäste des gestern abend von Mussolini zu Ehren von Dr. Brüning und Dr. Curtius veranstalteten Banketts haben das Hotel Excelsior gegen 12 Uhr verlassen. Nach Aufhebung der Tafel hatten Ministerpräsident Mussolini und Außenminister Grandi eine etwa einstündige Unterredung mit ihren deutschen Gästen, während sich die übrigen Eingeladenen in angeregter Unterhaltung auf die verschiedenen Salons verteilten. Während der Tafel waren bei den Trinksprüchen von dem Orchester das Deutschlandlied besungen, die italienische Nationalhymne gespielt worden.